

stügt, ward den 8. Septbr. 1822 Hilfsprediger zu Zweinaudorf bei Leipzig den 17. Juni 1838 als Pfarrer seines Geburtsortes gewählt, am 17. Septbr. feierlichst eingeholt, am 11. Novbr. von seinem Amtsvorgänger hier ordinirt und in sein Amt eingewiesen. Er war einige Jahre Mitglied der exegetisch-dogmatischen Gesellschaft in Leipzig, und hielt bei seinem hiesigen Antritte seine 1264. Predigt. Zwei Predigten von ihm und mehre Gelegenheitsgedichte, auch Aufsätze in theolog. Zeitschriften, sind gedruckt.

Die Schule ist ebenfalls nur für Herwigsdorf bestimmt, steht, nicht am passendsten Orte, nordwestlich von der Kirche, besitzt $6\frac{1}{2}$ Schfl. Flächenraum, nämlich $4\frac{1}{2}$ Schfl. Ackerland, $1\frac{1}{2}$ Schfl. Wiese, $\frac{1}{2}$ Schfl. Garten, ist ein hübsches, aber auch mit Stroh gedecktes Gebäude, das 1738 neu erbaut wurde, und gegenüber noch eine Scheune hat. Die Schulstube hat nach 3 Seiten 8 Fenster, ist vor einigen Jahren gemauert und mit Pulten versehen worden. Noch fehlen aber der Schule, die 1838 in 3 Klassen 201 Kinder zählte, 96 Knaben, 105 Mädchen, viele Unterrichtsmittel und bestimmte brauchbare Schulbücher, um dem Schulgeses von 1835 Genüge leisten zu können.

Die Reihe der Schulmeister ist erst von 1680 an bekannt, und von den Meisten derselben bloß der Name; sie hießen in der Vorzeit Kirchschreiber, und waren diese: 1.) Mich. Schramme, war 1600 hier. 2.) Thom. Linke. 3.) Lazarus Kaldenbach, † den 16. Juli 1633. 4.) George Burkhard, † 1634. 5.) Joh. Flaminus, Bruder des damaligen Pfarrers, † den 4. April 1649. 6.) Reichard Neumann, † den 22. Jan. 1662. 7.) Tobias Fischer. 8.) Tob. Klümpel. 9.) George Endler. 10.) Andreas Puschner. 11.) Thom. Fuhrmann. 12.) George Albrecht, von 1688—1736. 13.) Joh. Christoph Weickart, aus Taubenheim, kam 1737 hierher, ging 1744 als Schulmeister nach Dittersbach auf dem Eigen ab. 14.) Joh. George Müller, gebor. 1720 in Bischofsdorf, wo sein Vater Häusler und Lustgärtner war, kam 1744 hierher, und † den 28. Febr. 1789. Er war sehr streng und scharf im Strafen. 15.) Joh. Gottlieb Möbius, gebor. 1747 in Stauchitz bei Meissen, wo sein Vater Zimmermeister war, ward 1771 Schulmeister in Bischofsdorf, kam 1789 hierher und † den 23. April 1805. Er verbesserte den Kirchengesang. 16.) Karl Gottfr. Hellwig, gebor. den 19. Juli 1777 in Berna bei Seidenberg, wo sein Vater Schullehrer war, ward 1797 Schullehrer in Nieder-Kiesdorf, kam 1805 hierher und ward 1838 der Schule entzogen, behielt aber das Amt des Cantors, Organisten und Kirchners mit 150 Thalern Gehalt, wobei das Feld und die Naturaleinkünfte mit gerechnet sind. Ihm ward substituirt 17.) Karl Benj. Preibsch, gebor. den 12. April 1816 in Löbau; ihm ist der Schulunterricht ganz übertragen, wofür er 180 Thlr. Besoldung und 22 Thlr. Holzgeld empfängt, und das Schulwesen nach den neuesten Gesetzen einrichten soll. Er ward am 26. Novbr. 1838 eingeholt und am 6. Decbr. in sein Amt eingewiesen.

Noch mögen folgende Begebenheiten hier erwähnt werden: 1634 starben hier 168 Personen an der Pest. 1735 starb nur 1 Person und 1 Kind ward todt geboren. 1781 starben 20 Personen an der rothen Ruhr. 1788 starben 11 Kinder am Scharlachfieber. 1800 starben 37 Kinder an den Blattern. 1809 starben 17 Personen an der rothen Ruhr. 1833 starben 12 ungeimpfte Kinder an den Blattern. 1837 starben 5 Personen an der Grippe. 1687 am 7. Decbr. ermordete Christine Pirn, Köchin auf dem obern Mittelhofe, ihren unehelichen Zwillingssknaben, legte auch Hand an das Mädchen, welches bald darauf starb. Sie ward 1688 gerädert und bei der Gerichtsstätte verscharrt.

Mögen diese Zeilen zur Erläuterung vorstehender Abbildung und dazu dienen, dem Leser ein Bild von Herwigsdorf zu geben, zugleich eine Denkschrift sein, die Manches der Vergessenheit entreißt und der Nachwelt überliefert. Möge der Allwaltende ferner Herwigsdorf schirmen und segnen und seine jezigen und künftigen Bewohner auf der Bahn wahrer Bildung, Ordnung und Frömmigkeit immer größerem Wohlstande entgegenführen!

Joh. Gottlieb Menzer,
Pastor.

L ö b a u,

wahrscheinlich die älteste unter den Sechs-, jetzt Vier-Städten der Oberlausitz, soll, wie die Sage will, durch den Böhmenherzog Krokus, 706 erbaut, und durch dessen Tochter Libussa erweitert, so wie mit einer Ringmauer umgeben worden sein. Auch erzählt man, nach Libussa's Tode habe sich deren Dienerin Wasta, eine Mährische Jungfrau, gegen den Böhmenherzog aufgelehnt, und aus einem von ihr erbauten Schlosse Diewin, die Stadt Löbau, wie überhaupt die Nachbarschaft, durch Nord und Brand verwüstet.

Den Namen Löbau, wendisch Lubi, tief liegend, wollen andere von Liuba in Dalmatien herleiten. Den wenigsten Beifall möchte die Namensklärung, durch Liebe Aue, verdienen. Auf ein Sprichwort: „Löbau ist die kleinste unter ihren Schwestern, aber desto größer ihre Liebe“ scheint sich diese letzte Namensklärung gründen zu wollen. Auf Löbau's vorzügliches Alterthum zielt eine kaiserliche Urkunde von 1346, in welcher diese Stadt die alterbanete genannt wird. Wahrscheinlich schufen Löbau in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts Deutsche, mit Hilfe wendischer Bewohner des, damals Stare Libje, tiefer Ort, genanneten, Dorfes Tiefendorf. Nach und nach mag die Zeit den Nationalunterschied verlöscht, und diesen Bewohnern des, eine Vorstadt bildenden Tiefendorfs den Zugang zum Löbauer Bürgerrechte geöffnet haben. Eben so scheint es sich mit dem, Tiefendorf anhängenden Alt-Löbau zu verhalten, das wohl mit jenem frühest zusammen gehörte, und schon durch seinen, von den Deutschen erhaltenen, Namen auf ein höheres Alter, als das der Stadt, hindeutet. Der Umstand, daß die Sechs-Städte ihre Versammlungen auf dem Löbauer Rathhause hielten, dürfte Löbau's Altersvorrang nicht beweisen, sondern vielmehr auf dessen geographische, die Mitte der Sechs-Städte einnehmende, Lage sich gründen, indem Görlitz gegen Morgen, Sittau gegen Mittag, und Bausen gegen Abend, 3 Meilen, so wie Lauban und Eamenz, 6 Meilen davon entfernt sind. Der Platz, welchen die Stadt bedeckt, ist ein Basaltberg, und liegt der Markt gegen 80 Fuß höher, als das im Thale fließende sogenannte Löbauer Wasser.

Im Jahre 1239 findet man in Löbau einen Königl. Voigt. Nachdem 1303 der Markgraf Otto von Brandenburg, als ihr damaliger Landesfürst, der Stadt das Gericht verliehen hatte, erhielt sie 1311, von dessen Nachfolger Wlademar den Kottmar-Wald in Lehn. Von 1315—1317 große Theuerung erlebend, stand die Stadt von 1319 an wieder unter dem Königreiche Böhmen. 1336, in welchem höchst gesegneten Jahre 1 Scheffel Korn 1 böhmischen Groschen gekostet haben soll, wurde für Franciscanermönche hier ein Kloster erbaut, und hierzu von den Richtern der Platz, das übrige aber von den Bürgern gegeben. 1341 erstreckte sich Löbau's vom Oberamte unabhängige Gerichtsbarkeit über einige achtzig Dörfer. 1346 fand die erste der Sechs-Städte-Versammlungen daselbst statt. 1366 verkaufte Heinrich v. der Landeskrona das Dorf Dybersdorf (Tiefendorf) für 2 Pfund Pfeffer an den alten Voigt zu Görlitz und Budissin, der dieses Dorf nachmals wahrscheinlich an Löbau abgetreten. 1367 bestätigte und vermehrte Kaiser Carl IV. die Privilegien der Stadt, indem er Fischgerechtigkeit und Erhebung eines Solles hinzufügte. 1376 ging binnen 2 Stunden der größte Theil der Stadt, nebst der Pfarrkirche, in Feuer auf. 1381 ertheilte König Wenzel das Heimgericht. 1397 bestätigte der Landesvoigt v. der Duben den Löbauern die Gerichte über etliche Dörfer. 1404 verlich König Wenzel der Stadt die freie Rathskur. 1413 Sonntags am 5. Febr. gab, wie sich erzählt findet, der Schulmeister in Löbau ein Spiel, St. Dorothea's Leiden darstellend; nach halb vollendeter Vorstellung fiel der dritte Theil des Rathhauses ein, auf dessen Dache eine große Zahl Zuschauer standen, 33 derselben wurden durch den Einsturz erschlagen und viele verwundet. 1419 und 1420 fanden sich die Hussiten ein, welche 1425 die Vorstädte, wie 1429 und 1432 fast die ganze Stadt in Asche legten. 1434 wurde mit dem Wiederaufbaue der Anfang gemacht. 1438 bestätigte König Albrecht die Privilegien der Stadt. 1464 machte der König Georg Podiebrad, durch ein besonderes Schreiben, dessen Original auf dem Rathhause noch vorhanden ist, der Stadt seine Thronbesteigung bekannt. 1478 erkaufte Löbau das Dorf Delsa, nebst der Hälfte von Groß-Schweidnitz. 1496 verordnete König Wladislaus, daß inner-